

R.K. 703,9-

X 190 3357

II M
3860

Tom 1





Der
Abgefertigte

ALETOPHILUS

non

ALETOPHILUS

oder

Gründlicher Beweis/ daß derjenige/ welcher
die so genante Schand-Schrift gemacht und ausgegeben/ der
ärkste Schelm/ Lügner/ Pasquillant und Ehren-Dieb von der
ganzen Welt sey; Kürzlich entworffen und dargestellet
in einem zwischen einigen reisenden Hamburger/ und
dem verläumbderischem Lügner Manzino vor-
gefallenem Gespräch.



ALFOTOPHILUS

Prov. XXVI. v. 4. & 5.

Antworte dem Narren nicht nach seiner
Nartheit / das; du ihm nicht auch gleich
werdest.

Antworte aber dem Narren nach seiner
Nartheit / das er sich nicht weise / lasse
düngen &c.





Num hatte sich die abermahls
von Hamburg auff Leipzig wollende Com-
pagnie auff dem Postwagen gesetzt; Kaum
waren wir auß dem Thore und so zu reden
noch keiner an dem andern warm worden/ als
schon ein jeder mit seinem Nachbar bekand zu werden/ und
durch Gespräch die bey jetzigen Herbst-zeiten einfallende Rei-
se Beschwerlichkeiten zuversüssen suchete; Wie denn auch
ich von einem mir zur rechten sitzendem ansehnlichem Mann
folgender Art angesprochen wurde:

Mein Herr/ sagte er/ wo ich anders nicht irre/ so habe bey
seinem in Hamburg/ von denen Freunden welche ihn an den
Postwagen begleitet/ genommenem Abschiede angemercket/
daß er/ wo nicht ein geborner Hamburger/ dennoch würck-
lich daselbst wohnhaft sey.

Und als ich beydes mit einem ja. beantwortete/ fuhr er
fort:

Ich bin der Gebuhrt nach auch ein Hamburger/ habe
aber durch göttliche Direction mein Brod anderwärts fun-
den/ und mein Vaterland verlassen müssen; Als ich nun
vor etlichen Tagen/ umb einmahl zusehen/ ob noch einige der
meinigen lebten/ dahin kommen/ muß ich gestehen/ daß ich al-
les in einem so veränderten Stande angetroffen/ daß ich mich
kaum drein zu finden weiß.

Es ist/ antworte ich/ leyder/ an dem/ daß wer Hamburg
vor

vor diesem in blühendem Zustande gesehen/solches anjho kaum mehr kennen wird; Doch müssen wir von des Allerhöchsten Hand/ welcher uns zwar umb unser Sünden willen in böshaffter Menschen Hände und Rathschläge/ fast zu unserm gänzlichen Untergang verfallen lassen/ gleichwol da die Noth am grösten ganz wunderbahrer weise errettet/ weitere Gnade und Hülfe hoffen.

Ich zweiffele nicht/ erwiederte mein Reise-Gefehrte/ es werde der grosse Gott ferner über euch halten / denn sonst dürfftet ihr nicht allerdings frey seyn/ angemerket sich noch sehr viel Malcontenten bey euch finden/ welche durch die hin- und wider ausgestreute Schrifften auff die vollkommene Meynung gerathen/ ob werde und sey die alte Freyheit bey nahe unterdrückt.

Es ist nicht ohne/ ersetzte ich/ daß der Frieden-störer durch einige seiner bißhero mit grossem Vortheil gebrachter Werck-zeuge noch immer fortfähret/ Unkraut zwischen den Weizen zusäen/ und neue Aufruhr oder wenigstens Mißtrauen zwischen Rath und Bürgerschaft zuerwecken trachtet; Allein/ ein jeder redlicher Hamburger/ wenn er nicht muthwilliger weise in Blindheit stecken bleiben/ und nur alles mit guter Vernunft betrachten will/ so wird er alle von unsern Wiedervertigen intendirte Schelmstücke gar leicht ansehen und sich dafür zuhüten wissen.

Gleichwol/ bekam ich zur Antwort/ finden sich in denen Paulinischen und andern euch zuwieder ausgegebenen Schrifften/ insonderheit in dem letzten/ Aletophilus non Aletophilus genant/ welches ich currenti oculo durchgesehen/ viel plausible Argumente welche wol einen Gelehrten/ schweige einen Handwerker oder sonst guten Mann/

wel.

welcher eben die Bosheit der Welt und ihre Farben nicht ken-
net/ auff die Gedancken bringen solten: Es wäre denen bey-
den Executirten, folglich ihrem ganzen Anhang zu viel ge-
sehen.

Es ist mir leyd/ sagte ich/ daß ich das erwähnte Scriptum
nicht bey mir habe/ sonst wolte ich dem Herrn wenn wir auff
den Abend ins Wirthshaus kämen erweisen: wie gar schlechte
Gründe in demselben enthalten/ und wie es hingegen mit lau-
ter schelmischen Lügen/ Calumnien und Bosheit angefüllet
wäre.

Ich habe/ versetzte der Frembde/ alle zeithero gewechselt
Schriften/ so viel ich ihrer bekommen können/ und also auch
dieses letzte in Hamburg gekaufft/ werde daher den Herrn auf
den Abend seines Versprechens zu erinnern ohnvergessen seyn:
Indessen möchte ich wol wissen wer der Autor des so genan-
ten ALETOPHILI non ALETOPHILI wäre?

Es gehen davon/ war meine Antwort unterschiedliche
Reden: Einige wollen es dem Rath Pauli; Andere dem
gewesenem Syndico Bohlmannen; Andere dem lezt auß
Hamburg verwiesenem Crolaw zuschreiben; Andere
setzen ausser Zweifel/ daß sie alle drey daran gearbeitet haben.

Wer aber/ fragte der Frembde/ ist dieser so genante Rath
Pauli?

Er ist von Vater und Groß-Vater her ein Narr/ ant-
wortete ich/ daher ihn auch in dem lezt vor Hamburg geschla-
genem Königl. Lager die Ministri nicht anders als einen
ERB-NARREN genennet. Des Groß Vaters vor
jetzo zugeschweigen/ so ist sein Vater) der in Copenhagen so
bekante kurzweilige Rath D. SIMON PAULI gewesen/
welcher diesen seinen Sohn JACOB HINRICH (in Bemer-
ckung seines eigenen Exempels, und wie grosse Gefahr ein zur

Narrheit inclinirender Mensch zu Hofe habe vollends zuge-
 stüzet zu werden) zwar zu Erlernung der Medicin, keines
 weges aber zum Hofe-Leben angeführet/ sondern er hat ihn in
 Hamburg ehrlicher Leute Kinder zu informiren unterbracht;
 und hätte Herr Jacob Hinrich meines erachtens wohl gethan
 wenn er wie angefangen/ also fortgefahren/ seine tägliche
 Koust denen Kindern auß dem Hinteren zu Rauen/ solchen fals
 er vielleicht mit der Zeit noch ein kluger Schulmeister werden/
 und eine Klip-Schule anfangen mögen; Gleich wie aber ei-
 ne Mücke nicht eher auffhöret umb das Licht zu fliegen/ biß sie
 sich verbrennet/ also trachtete auch er nach etwas höhers;
 quitirte nicht nur die Information, sondern auch so gar die
 Medicin (woben er doch wenn er denen Bauern das Wasser
 besehen/ so mache liebe 4 Schilling verdienet hatte/) verließ
 Hamburg und waltete sich von einem Ort zum andern/ biß
 er endlich an ein reich Dittmarsch Mädggen kam/ und selbe
 heyrathete. Mit dieser ihren Pfennigen wuste nun Herr
 Pauli hin und wieder so zu Leben/ daß er endlich Anno 1683.
 wie ich auß seiner so genandten wolbegründeten Defensions-
 Schrift wahrgenommen/ zum Rath ernennet/ gleichwol
 nachder Zeit/ wie solches eben daher erhellet/ nicht weiter em-
 ployret oder gebraucht worden/ sondern allezeit ein blosser
 Ticularis oder das fünffte Rath am Wagen blieben/ und wird
 solcher Art die von seinem Schwieger-Vater erkargete Hel-
 ler mit der Zeit wol dünne machen. Bissher fuhr ich fort/
 hatte sich unser Pauli noch zimlich gehalten/ und verwun-
 derte sich jederman wie es zugehen möchte/ daß er so gar auß
 dem Geschirr schlagen/ und nicht Patrissiren sollte? Gleich
 aber ein unter der Aschen glühendes Feuer zwar eine Zeit
 verborgen zu bleiben/ nachgehends aber in desto grössere Flam-
 men auszubrechen pfelet/ also ging es auch dem Herrn Rath
 Pauli/

Pauli/ als er mit Schnittgern und Jastram Vertraulichkeit
 stiftend / täglich so wol mit ihnen als andern ihres gleichen
 bösen Buben in hohen neuen Gemächern zusammen kam/
 und Tobacks oder Thee Collegia hielte/ auch auff eine seinem
 präntendierten Character ganz unanständige weise mit ihnen
 conversirte; Ja als er endlich/ so bald letztenmahls Ham-
 burg blocquiret wurde/ auß der Stadt lieff/ und alle seine
 Briefe und Schrifften hinter sich/ und dem Hamburgischen
 Magistrat in die Hände kommen ließ; Wodurch er seiner
 Vorfahren Narrheit ein weites überstiegen/ und hinführo
 billig eine Stelle unter denen drey größten Erzh-Narren der
 ganzen Welt bekleiden/ und also ihre Zahl bis auff viere ver-
 mehren wird. Diese seine Exuperantiam stultitiae oder über-
 flüssige Narrheit nun einiger massen zu coloriren, hat er unter-
 schiedliche Schrifften ans Licht gebracht/ welche alle den
 Stich solcher Art halten / wie es sich auff den bevorstehenden
 Abend vom Alethophilo non Aletophilo außweisen sol und
 wird.

Narrheit gnug in einem Individuo, sagte mein Nachbar
 was aber ist der vorgenahmte **Syndicus Pohlmann**
 für Herkommens und Lebens?

Er ist ein Hamburger von Geburth/ antwortete ich/
 und zeigt durch sein alstetes Lächlen und Augen Wincken/
 daß er ein kurzer Begriff und Bohnung aller Laster sey; Er
 hat jederzeit einen guten Kopff gehabt und daher im Studio
 juris schöne Profectus gemacht/ welche er aber nebst allen seinen
 andern Gemüths Gaben zu lauter bösem angewendet; ja/
 wenn ich es recht sagen sol/ so ist er der vornelteste Ubrheber
 des in Hamburg zeithero obgeschwebten Unwesens gewesen;
 Er hat schon Anno 1671 libellos famosos wieder E. E. Rath
 der

der Stadt Hamburg geschrieben un̄ ist als ein solcher von C. C.
 R. damahlen schon valvis curiae affigiret, gleichwol auff Ihre
 Excell. des Hrn. Graf Windischgräßen hohe Intercession An.
 1674. wieder außgesöhnet/ und ihm alles alte vergessen und
 vergeben worden. Er hat Jastramen/ Schnittgern und an-
 dere ihre Complices als Kinder in aller Beßheit informiret;
 Er lehrete sie Statuten und Recesse nach selbst eigenem belieben
 zuverdrehen und ihre liebste Obrigkeit/ ob handelte sie selbst
 zugegen/ zubeschuldigen; Er animirte sie/ sich allen Käyserl.
 Mandatis nebst ihm zu widersetzen; Er hat sie auß Verten-
 feltem Haß gegen den Hrn. Burgermeister Mäurer so weit
 gebracht/ daß sie vorgeben müssen: Sie hätten hunderter-
 ley Art seiner Verbrechen im Sacke/ welche sie der Bürger-
 schafft umb grosses Unheil zuvermenden nicht einst eröffnen
 dürfften; (wovon sie doch nachgehends und als sie in der Fro-
 nereny desfalls und was sie denn im Sacke hätten? befraget
 worden: zur Antwort gegeben: sie hätten niemahln etwas
 gehabt/ hätten auch noch nichts/ wüßten auch auff den Hrn.
 Burgermeister nichts zusagen/ brachten es auch damahlen
 dadurch so weit/ daß der Herr Burgermeister zu resigniren
 gezwungen worden; Womit/ und als der Consiliarius
 Schlüter zum Consulat kam/ Pohlmannen der Weg zum
 Syndicat eröffnet wurde; weil er sich aber befahren mußte/ es
 möchten andere capablere Subjecta mit ihm auff die Wahl
 treten und ihm vorgezogen werden/ so war kein ander Mittel
 als alle die Graduirtten so er in diesem Verdacht hatte/ durch
 ein erschliches Rath und Bürger-Conclusum von allen
 Bürgerlichen Officiis und Conventibus zu excludiren; Der
 Vorwand war: Sie hätten zur Annehmung der Käyserlichen
 Commission und also der Bürgerlichen Freyheit zu wieder
 vouiret, da doch ihr Votum nur dahin gegangen: Wie sie
 ver-

vermeineten: Man möchte in respect Kays. Majest. zum wenigsten nur anhören/ was die Herrn Subdelegati proponiren würden; stünde ihr Vortrag der löblich-Erbgelessenen Bürgerschaft nicht an/ so könnte man es noch allezeit decliniren/ und sich mit ihnen nicht einlassen. Als nun Pohlmann solcher Art Syndicus geworden/ ließ er sich bey anwachsenden Lüneburgischen Troublen/ damit er denen bey dem Syndicat vorfallenden laboribus entgehen möchte/ an den Berlinischen Hof verschicken/ von dar er nicht nur mit Schnittgern und Jastramen wegen der zuvor geschmiedeten schelmischen Anschläge weiter correspondiret, sondern auch alle ferner hin von denen Complotisten, so gar über Leib und Leben einiger Rathsglieder projectirte Dessen, welche sie ihm zugeschrieben heimlich und bis zu ihrer Captivirung verborgen gehalten/ anderer in der letzt gegen ihn ergangenen End Urthel aufgedrückter Verbrechen zugeschweigen. Der Böllerey ist er über alle massen ergeben/ ja so sehr zugethan gewesen/ daß er keinen einzigen Tag/ auch so gar die jenigen/ an denen er sich der Beichte und S. Nachtmahls bedienet/ vorbeystreichen lassen/ daß er den Weinkeller nicht besuchen/ und bis in die späte Nacht auff der Crone sitzen sollen/ woraus seine ohne dem bekante Artheysterey erhellet. Die erste Probe seiner zu Syndicirenden Qualitäten/ legte er bey der ersten Zeit seines Syndicats eingefallenen Rathsg. Wechselung ab/ da er sich auf dem dabey gewöhnlichem Schmause so Schwein-igelhaftig vollgefossen/ daß er im nach Hause gehen/ nicht weit vom Rathsg. Weinkeller mit dem vollem Syndicat-Habit in einen zusammengekehrten grossen hauffen Dreck gefallen/ und da lag der Herr Syndicus in Lebens-grösse/ und ließ bey dem Aufstehen in der abgedruckten Form denen Zuschauenden ein Ebenbild seiner lachens würdigen Flegelen zurück; Eine besudelte Nase/

B

nebst

nebst einer vollen Sau aber / nahm er seiner Franen mit zu Hause. Unter allen Lastern ist er keinem so sehr ergeben gewesen als der Unzucht / wie er denn noch ledigen Standes nicht nur alle Hurenwinckel durchsuchet / sondern auch / als er schon mit seiner Frau verlobt gewesen / und Hamburgischer Gewohnheit nach Bräutigams Abend gehalten / eines Abends die ihn mit der Leichten nach Hause bringende Magd die Lichte auszulöschen / und an öffentlicher Gasse seines Willens zuleben / beredet. So fort nach vollzogener Ehe / hat er sich gebessert / und von der Hurerey auff den Ehe-Bruch / geleet / wovon auß der Hamburgischen Herrn Gerichts-Verwaltere Büchern / noch schöne Zeugnisse würden zu erhalten seyn / wenn man sich bemühen wolte. Zu Berlin aber hat er zeit seiner Deputation dem Fasse gar den Boden ausgestossen / und als ihn vornehm Jungfräulich Frauen-Zimmer / bey welchen er sich unanständiger Freyheit bedienen wollen / nebst seinem Diener mit Verlust Halstuch und Manchetten / auß dem Hause prügeln lassen / auch ungeachtet alles vor ihn geschribenen sollicitirens von keiner Ausöhnung wissen wollen / sondern denen Unterhändlern jederzeit zur Antwort geben : Sie kenneten den Schelm nicht mehr (womit sie Herr Bohlmann meineten) hat er sich auß desperation an allerhand Canallie gehencket / deren ich in meinem Fell-Eisen eine ganze von Berlin mir zugeschickte Verzeichniß habe / und selbe so bald ich auffstehen werde communiciren wil.

Par nobile Fratrum. Rieff mein Reise-Gefährte / und ist immer schade daß man der Vögel nicht ein volles Spann haben / und der Diebs-Hencker Gouverneur davon seyn soll.

Einen Spitz-Spann kan ich zu wege bringen / war meine Antwort / wenn meinem Herrn belieben wird auch von d. m. dritten / nemlich von Sr. Erolaven etwas zu hören; Und
als

als er solches mit sonderbahren Belieben vernehmen zu wollen schiene/ auch auff meinen kurzen Verzug/ daß ich fortfahren möchte/ anhielt/ continuirte ich folgender Art:

Es ist dieser Erolaw eines in Hamburg wohnhaft gewesenen Tischlers Sohn/ welcher ihn nebst der Mutter seinen Vermögen nach zu allem guten/ sonderlich zu denen Studiis erziehen wollen/ haben auch in so weit ihre Intention erreicht/ daß er zimliche Profectus, fürnehmlich in jure publico und Studio Genealogico gemachet; Die in ihm wohnende böse und falsche Natur aber hat weder in gutem noch bösem aufweichen wollen/ sondern ist nunmehr dergestalt in ihm verhärtet/ daß eher ein schwarzer Rabe weiß/ als er fromb werden wird. Vor die von seinen Elten vorgelegter massen ihm erwiesene Wohlthaten/ hat er ihnen wenig Danck gewußt/ ja seine noch jetzt lebende alte Mutter er mit Ohrfeigen tractiret/ und ihr fürgeworffen/ daß er sie als einen alten Teufel ernehren müste. Anfangs hat er bey Herrn D. Schulzen/ nachgehends zu Rißbüttel præceptoriret; woselbst er/ sonderlich nach absterben des damaligen Ambt-Manns seine Fortun ohnfehlbar machen können/ wenn er sich nur zu governiren gewußt/ angesehen ihn E. Hochw. Rath bis zu Ersetzung der Ambt-Manns Stelle zum Verwalter ernennet; Alleiner Erolawische Hochmuth konte sich darein nicht finden/ er prætendirte weiß nicht auß was für Fundament die Oberstelle an der Verwitweten Ambtmannin Tische/ ja dürffte sich wol unterfangen von verliebten Exercitiis gegen sie aufzubrechen/ worüber er nicht nur von ihrer Taffel bleiben und auffm Boden speisen/ sonder auch endlich auff E. E. Raths Verordnung gar wieder vom Ambthause abziehen mußte. Hier kam nun der Lateinische Tischer-Geselle wieder in Hamburg / erkündigte sich fleißig: Ob man wol

Exempel hätte? Daß ein Gelahrter welcher keinen Gradum gehabt / wäre Bürgermeister oder Syndicus worden / und in ohngezweifelter Hoffnung daß / er dergleichen werden müste / ließ er sich von Schnittger und Jastram anschnüren / zum Dreißiger auffwerffen / und zu außübung aller der in lezt gegen ihn abgefasseter Urthel exprimirter Zuben-stücke brauchen / wie er denn in wahrheit von fern einem Schelm so ähnlich siehet / als ein Ey dem andern / und wenn er näher komt / ist es kein Augen verblenden sondern die Wahrheit.

Ich muß gestehen / sagte der Frembde / daß diese drey ein herrlich Collegium machen / und wenn ich von ihrem Lebens Lauff zu ihren Schrifften schliessen soll / kan auch in denenselben nichts als Bosheit / und lasterhafte Verläumdungen enthalten seyn.

Ich wolte wieder reden / als eben der Postillion ins Post-horn stieß / und dadurch wie er an dem Nacht Quartier angelanget zuverstehen gab / daher wir einhellig den Postwagen verliessen / und der für uns gefundenen guten Mahlzeit zuenleten.

Sobald der Nach-Tisch gehoben / und wir dem Höchsten für ganossene Wohlthaten gedancket / zohe mein so offter wehuter Reise Befehrte den ALETOPHILUM non ALETOPHILUM aufm Schiebsack und begehrte ; daß ich meiner Zusage nach kommen / und was ich dabey zu erinnern hätte communiciren möchte.

Ich war hiezu willig / und nahm das Scriptum zur Hand / als einer auß der Compagnie ganz entrüstet heraus brach: Messieurs, sagte er / ich wil nicht hoffen daß man ehrliche Leute zu beschimpfen und durch die Hechel zu ziehen weiter fortfahren werde / ich habe heute aufm Postwagen schon / so viel gehoret / daß mir das Herz im Leibe geblutet /

soh

solcher Art / und da es ferner also continuiren solte / wolte ich wünschen daß ich nimmer in diese Compagnie gerahen wäre.

Mein Herr / antwortete ich / ehrliche Leute zubeschimpfen oder durch die Hächel zuziehen ist so wenig unsers Thuns als es ein redlicher Mensch von uns gehöret; Von Gottlosen Ehrvergessenen Buben aber / welche keinen schen tragen unschuldige ehrliche Leute aus blossen ohn-gleichem Verdacht in Pasquillen zubeschimpfen / kan ein jeder ehrlicher Mensch die Wahrheit sagen / und das ist aufm Postwagen in unserm Gespräch geschehen.

Mann thäte aber viel besser / erwiederte er / wenn Gesetz doch ungestandenen Fall / dergleichen schon passieret. Daß man es mit dem Mantel der Liebe zudeckete / als für aller Welt so offenbahrete.

Es ist wol / antwortete mein Reise-Gefährte / allein wer sich nicht scheuet von ehrlichen Leuten Lügen zu schreiben und auß zusprengen / gleich der Autor des Aletophili non Aletophili gethan haben sol / der muß sich nicht befrembden lassen / wenn ihm die Wahrheit sein drucken in Gesicht gesaget wird.

Wenn wir von der Wahrheit reden wollen / ersetze der vorige / so wird der Herr finden / daß der Aletophilus non Aletophilus die vollkommene Wahrheit gesaget habe. Dieses sol sich bey künfftiger Durchsuhung finden / sagte ich / weil ich aber höre daß der Herr ein so grosser Freund des Aletophili non Aletopelli ist / und ich ihn über das schon auß dem Ansehen für eine **Paulinisch-Pohlmannisch-Crolovianisch Quintam Essentiam** oder einen Auszug aller ihrer Tugenden halte / mücht ich
 B 3 wol

wol wissen/ mit wem ich redete/ und wie des Herren Nah-
me wäre?

Wie Scoptisch gleich der Herr redet/ antwortete er/
so wünsche ich mir doch in rechtem Ernst daß ich alle ihre
Qualitäten besitzen möchte/ auff welchen Fall ich einen treff-
lichen Ministum abgeben würde. Meinen Nahmen zuver-
läugnen ist nicht meine Art/ und heisse ich Manzinus.

Ich konte wol dencken/ war meine Rede/ daß der Herr
in genauer Verbündnuß/ mit dem jenigen welcher den Ale-
tophilum non Aletophilum gemacht/ stehen und also für den
Ministum ein rechtes Monstrum seyn müste; Damit aber
auch der Herr sehen möge/ wie Gottlos er in solchem Scripto
mit gelogen/ und einen Pasquillanten abgegeben/ so lasse er
sich der Mühe nicht verdriessen/ und wohne unserm ferne-
rem Gespräch bey/ da wir denn gern vernehmen wollen / wie
er sich und ernente Schrift werde zu defendiren wissen.
Allein/ Juncker Manzinus, ehe wir uns weiter einlassen/
so möchte ich wol von dem Herrn vernehmen/ wenn er
doch für den Autorem des letzt heraus gekommenen
**Kurzen Gesprächs zwischen einem Rei-
sendem Hamburger und Aletophilo**
halte?

Ist das fragens werth? gab Manzinus lächelnd zur Ant-
wort/ wer solte es anders seyn/ als der in diesem Aletophilo
non Aletophilo beschriebene Aletophilus oder Licenciat? wel-
chen ich euch zunennen nicht bedürffen werde/ weil ihr ihn
sonder Zweifel auß der Beschreibung schon kennet.

Ich kenne ihn zu aller Gnüge/ versetzte ich/ habe ihn
auch/ ob er das vorerwehnte Reise - Gespräch verfertiget? ex-
presse gefragt; Da er mir zur Antwort geben: Wer ihm
nach-

nachsage daß er es verfertiget / er möge Peter oder Paul / David oder Hinrich / Jacob oder Manzinus heißen / den halte er für einem Erz-Schelm / Verläumbder und Bösewicht, durchs ganze A. B. C. biß er ihm solches wahr mache.

Wo nun zum Hencker / antwortete Manzinus, solte er das wol leugnen dürffen / meine Freunde haben es gleichwol auß Hamburg von gar vertrauter Hand / und wo mir recht ist / hat es Doctor

Juncker Manzinus darff ihn nicht nennen / sagte ich / erwehnter Licentiat hat mir schon Nachricht davon gegeben: Ich kenne einen krummen Doctor, sagte er / welchen die Natur umb sich vor seiner Bosheit desto besser zu hüten mit einem Affen-Gesichte gezeichnet hat; Dieser Rabula hat als ich lezt wegen meiner Angelegenheiten auff 14 Tage verreisen müssen / nicht nur in Buchladen genau forschen lassen / ob ich der Autor des Reise Gesprächs wäre? sondern es hat auch sein Weib zeit meines aussen seyns / an unterschiedlichen Orten in Hamburg debitiret, ob wäre ich gar dieses Scripti halber weichhafft worden. Die kahle **KATTE** möchte nur zusehen / wie er Herr D. S. die 14000. Marck / so er ihm zu seiner Hochzeit hergeschossen / bezahlete / und sich umb ehrliche Leute unbekümmert lassen.

Es ist / fiel mir mein Herr Reise-Gesehrte in die Rede / mir Zeit meines Anwesens in Hamburg ein artiger Streich von diesem Doctor erzehlet worden; Er gebet wegen seiner Gebrechlichkeit allezeit in einem Harnisch eingeschnürt / als er nun den erste Abend mit seiner Frau zu Bette gehen wollen / und entweder auß Liebe oder Trunckenheit seiner Gebrechen vergessen / und den Harnisch abgelegt / fällt er in drey Stücken zur Erden / und muß die Braut / wil sie anders einen Mann zu sich ins Bette haben / auffstehen / ihn wieder zusammen
men

men fügen/ und in den Harnisch schnüren. Über welche kurze doch artige Erzählung auch Manzinus selbst das Lachen nicht lassen könnte.

Ihr Herren/ verfuhr ich hierauff/ die Zeit ist kurz/ wollen wir den Aletophilum non Aletophilum durch gehen und examiniren; so laßt uns bald den Anfang machen/ wiedrigens werden wir für Schlaffen gehen/ schwerlich fertig werden; Und als sich solches die ganze Compagnie wolgefalle ließ/ und nur auff mein Beginnen wartete/ frug ich Herr Manzinum, warumb doch der Autor des Aletophili non Aletophili Laeß den Kutscher mit eingeführet hätte? Und weil er mir mit dem allen Eseln gebräuchlichem Nescio antwortete; replicirte ich; Er hätte zu Exprimirung der Wörter; Weggelopene Vormester/ olde Tüffel/ Nattaers &c. nothwendig einen **Schlügel und Bauren = Flegel** zu sich nehmen und also das Sprichwort: Gleich und gleich gesellet sich/ wahr machen müssen. Was düncket euch aber davon/ ihr Herren/ das Laeß p. 4. den Herrn Bürgermeister Mäurer für einen Verlauffenen außrufen darff? Vertrieben wurde er auß Bohlmannischen Antrieb durch Schnittger und Jastramen/ welche dem gemeinem Mann einbildeten/ sie hätten dergleichen Dinge und Verbrechen von ihm im Sacke/ daß er den Todt hundert fältig verdienet hätte/ ja als diese Verbrechen zum Vorschein solten gebracht werden/ entschuldigten sie sich/ es dienete der Bürgerschaft nicht zu wissen/ wofern nicht ein allgemeiner Aufruffstand oder general. Massacre der Mäurerschen Freundschaft und Faction entstehen solte/ und hiedurch zwungen sie endlich den Herrn Bürgermeister/ welcher damahlen in Arrest war/ zu resigniren/ und die ihm vorgeschriebene Conditiones einzugehen.

Was

Was zwingen / was zwingen? antwortete Man-
zin, er hat ja freywillig und auß Antrieb seines bösen Bewis-
sens/ welches ihm gesaget daß er schuldig wäre/ resigni-
ret.

Es ist nicht wahr/ wenn man lieget/ sagte ich/ der
Herr lese die Protocollen-mässige Erzählung dessen was am
9ten Junii 84. und folgendes mit dem Herrn Bürgermeister
Meurer passiret/ welche Pohlmann in seiner so genannten
Ehren-Rettung p. 123. & seqq. andrücken lassen/ da wird er
finden wie sich der Herr Bürgermeister allezeit auff seine
Unschuld und daß er sich nichts böses bewust/ beruffen;
Wie Deputati Senatus, insonderheit Schlüter/ welchem das
bald vacirende Consulat zu lachete/ in ihn gedrungen zu re-
signiren; und er endlich mit beständiger Contestation seiner
Unschuld und falsß er damit der Erb-Besessenen Bür-
gerschaft einen gefallen erweisen könnte/ reservato & illaso
honore & famâ resigniret/ heisset denn dieses freywillig resigni-
ren? Er hat gleichwol/ ersetzte Manzin, Eydlich angelo-
bet in Hamburg zu bleiben/ und nicht zu weichen/ ist aber
nichts desto weniger kurz drauff außgetreten/ auff teutsch
weggelauffen.

Wieder eine Lüge; sagte ich/ es hat der Herr Bürger-
meister nichts beendiget/ als eine gewöhnliche **Urphede**
hat er ablegen müsse/ und wird ihm dato kein redlicher Mensch
nachsagen/ daß er derselben zu wieder gehandelt; in der ihm
abgezwungenen Cautions-Verschreibung aber/ hat er sich
zwar anheischig gemacht/ in Hamburg seine Wohnung zu-
behalten/ und ein privat Leben zuführen; Wer wolte aber
sagen/ daß er solches/ wenn er es auch eyndlich angelobet hät-
te/

E

te/

te/ so doch nicht geschehen/ zuhalten/ und sich dadurch in seiner höchsten Unschuld dem noch immer anhaltendem Schnittger-Zastrannischen Büten aufzuopfern/ und sich folglich selbst zu verderben/ solte verbunden gewesen seyn? Hat er denn nicht besser gethan/ daß er ihnen den so verhassten Meurer entzogen/ und die Rettung seiner Unschuld von dem gerechten Gott an einem dritten Ort abgewartet/ als wenn er ihnen durch seine Gegenwart die Beängstigung ihres Gewissens/ und die Furcht daß die Bürgerschaft endlich mercken würde/ wie Schelmisch man sie hinter's Licht geführet/ und wie unrecht dem Hrn. Bürgermeister geschehen/ alltäglich vermehret hätte? Ich werde mich aber nun wieder zu dem Licenciat, welchen ihr Abusive für den Aletophilum haltet: Diesen meint der Pasquillant zu schimpfen/ wenn er ihn von Claessen einen **Nattaers** nennen läßt/ da doch das Notariat, welches er vor diesem/ wiewol gar kurze Zeit/ exerciret, ein von Käyserl. Majest. herrührendes ungemeines und honorables Beneficium ist/ und man noch jezo lebendige Exempel hat/ daß bereits graduirte Persohnen wegen dieser oder jener Ampts-Berrichtungen sich Notariatum conferiren lassen müssen: daß ist aber ein rechter **Nattaers** welcher gleich dem Hn. Pauli und Pohlmannen/ als vorgemeldet/ alle Tage in Wein/ Bier und Toback sich toll und voll saufft. Weiter muß der dem Aletophilo non Aletophilo assocyrte Flegel Claes dem Licenciat vorwerffen: Er habe einen Procurator Dienst gekauft; ist abermahlt nicht wahr/ wenn es aber wahr wäre/ so seynd Procuratores redliche wackere Leute/ und gehöret einem vernünfftigen Procuratori mehr Verstand als ich/ Herr Maz, bey euch und eures Gleichen vermuthen kan.

Was

Was Maß / was Maßet ihr mich / führe Herr Man-
zingantz erzürnet auff / wolt ihr mich vexiren, so sagts / so
kan ich euch allein lassen.

Es ist schon geschehen / versetzte ich / der Herr habe Ge-
dult / es sol bald besser werden / weg-hen aber gilt nicht.
Clauß meinet aniso einem trefflichen Streich gethan zuha-
ben wenn er daß Wort Licenciat in Lügen-sciat verwandelt /
aber mein guter Clauß / dergleichen Verdrehungen lassen
sich in allen Dingen machen / und kan die Kunst ein jeder
Schlängel / damit gehet dem Wort oder Stande nichts ab /
er bleibt des halb wol ein Licenciat und du mit dei-
nem instrumenten oder der dich also redend einführet ein
Pasquilant und Ehren-schändischer Fantast.
Dergleichen kan es auch nicht schimpfen / da gesagt wird ; der
Licenciat werde bald Rathsherr werden ; ich habe zwar nie
gehöret daß er dergleichen Vermuthung haben solte / hat
ihm aber Gott mit der Zeit etwas solches zugebracht / so wird
kein Calumniant in der Welt mächtig gnug seyn es zuweh-
ren. Die anderen Narren-Bossen / daß er ein ganz Paquet
mit nach Leipzig genommen / auch einige nach Wien und
Speier geschickt haben solle / fallen von selbst hinweg / da
er niemahlen als vorgehöret der so genante Aletophilus ge-
wesen. Mit euren Aletophilo ut Aletophilo Herr. Manzine
(welchen ihr alhie p. 5. einen Beutel-Schneider nennet und
meinent halben wol ein **Schwein-Schneider auff**
eure Gefahr seyn mag) habe ich zwar nichts zuthun /
wie fern ihr aber mehr geniehten Licentiatum in dem Ber-
dacht habet daß er Ewr Aletophilus sey / werdet ihr mich
nicht

nicht verdencken wenn ich mich seiner als eines guten Freundes annehme.

Mein Herr Manzine, redete mein Anfangs bedenteter Reise-Gefehrte mit ein/ kennet ihr den diesen Licentiatum, welcher in dem Aletophilo non Alethophilo eingeführet wird/ ob hätte er das Reise-Gespräch verfertiget/ und habt ihr je mit ihm geredet?

Sonst niehmahlen/ antwortete Manzin, als da ich mit ihm zu Gardeleben im Birhs Hause solcher Art als es hier eingeführet geredet.

Und ich/ war meine Euredede/ versichere euch bey Gott/ daß dieser Licentiat wol in 5. Jahren nicht in Gardeleben gewesen/ seyd also ihr/ Ewr Reise-gefehrte und der Aletophilus Fallarii und gottlose Lügner.

Nicht also/ sagte Manzin, wir können betrogen seyn und ist uns also nichts bezumessen.

Nicht also/ versetzte ich/ Buben seynd es die redlichen Leuten ohne gewissen Grund etwas nach liegen/ worüber ich mich mit euch in keinen Disput einzulassen habe/ sondern gehe weiter ad p. 7 dieser Schand-Schrift/ alwo' ich ungeachtet mich der Aletophilus nichts angehet/ gleichwol finde daß der Autor dieses vor uns liegenden Wercks wol den Kürzern ziehen werde.

Wie so? antwortete Manzin, es ist gleichwol in dem Paulinischen Briefe vom 1sten Junii 86. nichts von Verrätheren enthalten/ wol aber kan alhier angeführter massen ein jeder gar leicht begreifen/ daß der Rath Pauli diese Persuasiones oder Überredungen nur angewand/ dem Major Harloff desto leichter einen Abschied zuverschaffen.

Ob Verrätheren darinn enthalten oder nicht/ war meine Gegen-Antwort/ habe ich mit euch nicht zustreiten/ der-

Au-

Augenschein giebt es selbst: indeß aber glaube ich/ ihr und eur
 Gefährte werdet mit dieser Ausflucht wenig Danck bey Pau-
 li verdienen/ indem ihr ihn dadurch zu so einem gottlosen Zu-
 ben machen wollet/ welcher umh nur sein Dessen zu erhalten
 kein Bedencken getragen seinen Herren und dessen Ministros
 mit schändlichen Lügen und Unwarheit zuberichten und zu-
 betriegen.

Herr Rath Pauli/ ersehete Manzinus, ist für einen solchen
 nicht bekand/ weiß auch wol/ daß von mir oder meinen Ca-
 meraden nichts auß böser Intention geschicht; indessen ist es
 nicht zu loben/ daß man Schnittgern und Jastramen auß
 denen Paulinischen Briefen als einer Scriptura Tertii beschul-
 digen und convinciren/ den Rath Pauli aber ob hätte er ge-
 fährliche und zu der Stadt höchstem Nachtheil abzielende
 Consilia mit ihnen gepflogen/ zeihen wollen.

Es hat einst/ sagte ich ein vornehmer Königl. Minister/
 dem Pauli in die Augen gesagt; Er würde Schnittgern
 und Jastramen mit seinen intriguen unter den Galgen brin-
 gen/ und denn würde er als ein Ein- und dreyßiger den Kopff
 zurück-ziehen/ und sie immerhin hencken lassen; Solches
 hat er auch redlich erfüllet/ und werdet weder ihr/ Herr Man-
 zine, noch jemand anders den Gern Rath Pauli auß dieser
 faulen Sachen ziehen können. Entweder es ist wahr was er
 geschrieben/ oder es ist nicht wahr; Ist es wahr/ was wil er
 denn gegen die Wahrheit streiten/ und von Verrätheren und
 Bosheit frey machen/ die warhafftig laut seiner Briefe sol-
 che ge- en. Ist der Enthalt aber unwahr/ so hat er nicht
 nur bey seinem Herrn und dessen Ministris als ein Lügner und
 Bösewicht gehandelt/ sondern es wird ihm auch so dann so
 wol des executirten Schnittgers und Jastrams/ als alles an-
 dere eâ occasione vergossene mit vielen hundert tausend
 Säuffzen und Thränen armer Wittwen und Waisen durch-

mengete Blut/ wo nicht eher/ doch am letzten Stündlein auf die Seele fallen/ und dieselbe/ wo keine heylliche Reue erfolget/ welches ich ihm doch von Herzen wünsche/ ganz unterdrücken.

Worauß Manzinus mit nichts als einem tieff-geholetem Säuffzer und Kopff-schütteln! antwortete.

Daß Pauli und seine Creaturen /fuhr ich fort/ von der letzten Königl. expedition wie alhie p. 9. gemeldet wurde nichts gewußt / sondern/ daß sie viel lieber gesehen/ wann der König die von ihnen insonderheit von Jastramen geforderte fünf jährige Zeit) in welcher sie die Stadt laut Paulinischen Briefes vom 18ten Junii 86. also zurichten wolten/ daß sie keine andere Auswege als sie die Arme des Königs zuwerffen finden sollte) abgewartet/ und sie die im Paulinischen Briefe vom 1sten Junii 86. enthaltene Streiche erst zum effect-bringen lassen/ wilich halb und halb glauben; Als sie aber von so vielen Orten des feindlichen An-marches versichert wurden/ ja denselben schon von denen Wällen fast sehen kuntten/ gleichwol sich beyhencken/ köpffen/ viertheilen &c. obligirten/ und alles das ihre verwetten wolten: Es wurde nichts feindseeliges gegen die Stadt vorgenommen werden; Was suchten sie damit anders als die Bürgerschaft sicher zu machen/ gute Anstalt zu verhindern/ und weil es wegen gefaseter Königl. Resolution nicht anders seyn konte/ zu ihrem besten anjeko das jenige zu leisten / was sie sonst noch auff ehliche Jahr hinaus gesetzt hatten? Zumahl sie bemerkten/ daß die bisher bey der Populace gehabte grosse Autorität/ wegen ihrer verdächtigen conversation ein grosses Gefallen / und mit der Zeit noch mehr fallen würden. Ihr aber/ Domine Manzine, wollet alhie p. 9. & seq. euren vorgehabten Aleophilum, mit welchem ich mich sonst keines weges bemenge / oder mich
sein

sein annehme/ einer Lügen überzeugen wenn er gesagt: Es habe Pauli in seiner Näheren Declaration zugestanden/ daß er Schnittgern/ Jastramen und deren Adharenten von der **Erb-Huldigung** Vorschläge gethan; Mein lieber **Junker**/ leset doch solche Declaration p. 9. & 10. so werdet ihr nicht mehr so böse seyn/ sondern auß dem context lernen und schliessen/ das Alethophilus die Wahrheit geredet; zum wenigsten/ sagte ich/ findet ihr daselbst: Daß er ihnen von der zwischen **Holland und Ost-Friessland** geschlossenen Maintenuue, und daß es mit seinem Könige und **Hamburg** eben also könnte gehalten werden/ vorgeschwarzet/ und sich solchen Vortrag erfreuet angehöret/ auch als redlich Bürger ganz wol anhören/ und daß sie es in die Wege richten wolten promittiren können. Was ist aber diese Maintenuue anders gewesen/ als ein Schutz und Schirm Recht/ wodurch wenig gefehlet Friessland gar an die General-Statensubaject worden/ als welche in Embden Besatzung gehabt/ die höchste jurisdiction in vielen exerciret/ und bey eräugenden Kriegen von dem Lande und der Stadt nach Belieben und zu ihrem Interesse disponiret haben. Ist denn dieses nicht eben so schlimm als die Erb-Huldigung? Worzu denn das unzeitige Lügen-straffen und Kudicium Herr Manzine?

Ich habe ja damahlen/ als der Herr lesen kan/ antwortete Manzin, solche Nähere-Declariou nicht bey mir gehabt/ und daher leicht irren können. Inzwischen aber was düncket dem Herrn dabey/ daß der Alethophilus non Alethophilus so kühn

res

reden und dem Hamburgischem Magistrat so frey unter Augen sagen darff: Daß sie die Bürgerliche Freyheit zu unterdrucken/ den Dominat an sich zureißen/ und über die Bürger wie der Juncker über seine Bauern zuherrschen trachten; ja daß sie denjenigen Bürger welcher die Wahrheit in Bürgerlichen Conventibus zusagen/ sich unterstehen würde/ als einen Aufwiegeler und Obrigkeit-Schänder anklagen möchten/ und was dergleichen mehr; Solte das wol gut Geblüthe zwischen Rath und Bürgerschaft setzen?

Was mich düncket? fraget ihr; Mich dünckt/ versetzte ich/ eben derjenige welcher sich lezt bey Veränderung des Tituls auff dem Hamburgischem Danckgebet nicht geschäuet Gott das höchste Wesen schimpflich anzutasten/ habe auch dieses zur Aufrubr und erweckung neuen Mißverständniß zwischen Rath und Bürgerschaft abzielende Scriptum mit verfertigen helffen. Mich dünckt und bin versichert/ es werde der grosse **GOTT** dem Frieden-Feinde steuren/ die Herzen der Hamburger immer mehr und mehr in Liebe und Einigkeit verbinden/ und alle Mißhelligkeiten ferner in Gnaden abkehren; ja mich dünckt und bin gewiß: daß er diesen gottlosen Pasquillanten, wann er mit seinem Anhange die bestimmte Zeit gewütet haben wird/ und sich nicht bekehret/ zu Exempeln seines erschrecklichen Zorn-Verichts/ (womit diese Buben noch dato ihr Gespötte treiben/ machen und aller Welt darstellen werde. Unter dessen/ ihr redlichen Hamburger/ eröffnet doch die Augen/ des euch von Gott verliehenen natürlichen Verstandes/ und lasset euch doch von diesen ein gefleisch-

ten

den Teufeln nicht mehr so herum führen/ und in steter Gemüths-Unruhe hinhalten; Bedencket doch/ daß fast kein einziger im ganzen Rath sitzt/ welcher nicht Kinder und andere Besreundte haben solte/ von denen allen/ ja von keinem er versichert seyn kan/ daß sie bey seinen Lebzeiten/ oder nach seinem Tode solten zu Rathe gezogen werden; Wie solten sie denn solche Raben-Eltern und Freunde seyn/ alle ihre Kinder und Nachkommen des so unschätzbahren Kleinods der Freyheit berauben/ und in Slaveren stürzen wollen? Bedencket doch umb Gottes Willen. Ja was noch mehr/ wenn gleich den gesetzten doch ungestandenen Fall Ewr Magistrat mit solchen Gedancken umginge/ so bedercket doch: ob es so gestalten Sachen/ und da alle Geld-Mittel auß bewilligung einer Erbgesessenen Bürgerschaft herrühren müssen/ und der Magistrat, wenn die Bürgeren nichts bewilliget keinen Schilling zu heben vermag/ möglich seyn kan. Bedencket doch daß es/ so lange die Collegia in ihrem Stande bleiben ninnummehr angehen kan noch wird? Echelmische/ gottlose/ verteuflte Lügen seynd es/ und zu nichts anders angesehen/ als euch redlichen Hamburger/ die ihr/ wie billig und höchst rühmlich/ viel von eurer Freyheit haltet/ irre zumachen/ und mit eurer Obrigkeit in ein ander zuwickeln/ damit ihr endlich in euch selbst aufgemergelt den zwischen Pauli/Schnitger/Jastram und ihren Adharenten gemachten Vorschlägen zu Folge/ umb eure Freyheit gebracht/ und gar unterdrückt werden möget; da ihr dagegen anjeho in stolzer Ruhe und ungefränkter Freyheit euers Weinstocks und Feigenbaums ganz sicher genießen könnet.

Es hat sich gleichwol/ wie ihr hie p. 19. sehet/ sagte Man-

D

zin,

zin, schon bey dem Examine der Gefangenen einer von Ewren
Raths-Herren vernehmen lassen: Es sey das Bürger-Regi-
ment in Hamburg ganz auß; was ist denn solches anders
als sich mit dem angemassetem Dominat flattiren?

Ich habe/ antworte ich/ so viel mir möglich darnach ge-
forschet/ ob und wenn solches geschehen? Es ist mir aber von
einer gewissenhaftten allstets bey denen Examinibus gegen-
wärtig gewesenen Person/ bey Gott zugeschworen/ daß sie
dergleichen Reden niemahlen/ geschweige von einer Raths-
Personu gehöret; Mag also derjenige/ welcher es alhie ein-
gerücket hat/ wol ex officio ein rechter schelmi-
scher Züner und Bösewicht seyn.

Was wolt ihr aber darauff sagen/ wider redete Manzin,
wenn alhie p. 18. geklagt wird: man sey mit Übersetzung der
Paulinischen Briefe schelmisch umgangen? Denn davon
liegt ja die klare Wahrheit an Tage/ und gilt keinesweges
wenn ihr mit Aletophilo sagen wolt: Es sey Ewr Magistrat
nicht auff das Translat, sondern auff den Franböischen Ori-
ginal Text zuvercke gangen.

Ich könnte hunderterley darauff antworten/ sagte ich/
wenn es die Zeit leyden wolte/ wil euch aber vor jeho nur auff
des Aletophili Reise-Gespräch zurück gewiesen haben. In-
dessen ist es erstuncken/ erlogen und darzu nicht wahr/ daß un-
ter denen Teutschen Versionen des Actuarii oder Berichtschrei-
bers Concordat stehe; wol aber ist es unter dem Franböischen
Text befindlich/ welchen Pauli dato wieder seinen Willen
passiren lassen müssen; Wundere mich daher/ wie er gesche-
hen lassen können/ daß dieser sein so guter Freund/ welcher ihn
Anfangs/ so viel sein Gewissen zulassen wollen/ noch immer
zuvertreten pflegen/ in diesem Pasquil angegriffen/ und sein
CON-

Concordat in Zweifel gezogen worden. Noch was ist viel davon zureden? Wer weder Gott noch verstorbener Menschen schonet/ bey dem wird auch wol keine Freundschaft gelten oder beständig seyn; und damit muß sich auch der führende Mann/ welcher p. 21. für einen Bern Syndicum gescholten wird/ trösten; Ja eben damit muß sich auch der Licenciat, welchen ihr für den Aletophilum haltet/ zu frieden stellen; Wenn er in dieser Schand-Schrift p; 16. ein Neugebäckener/ und p. 20. ein Bern-Licenciat genennet wird. Es ist zwar noch nicht gar lange daß er den Gradum angenommen/ gleichwol versichre ich euch/ daß er schon vor langer Zeit/ auch schon damahlen als Pauli noch ein Informations-Rath war/ mit ehren hätte promoviren können. Die anderen Schwachheiten von der heimlichen Thür durch die Mauer zum Præsident oder Burg-Grafen in Hamburg seynd keiner Antwort würdig; Einmahl muß der Pasquillant wissen/ daß/ gleich wie kein redlicher Hamburger nach dergleichen Dingen jemahls trachten kan oder wird/ also auch er als ein Schelm und Ehren Dieb schändlich liege/ wenn er saget: daß jemahlen in Hamburg jemand darnach getrachtet habe.

Der Licenciat hätte dem Herrn Rath Pauli seine Rath-Stelle unangefochten lassen/ und ihn nicht schimpffweise einen Doctor heißen sollen/ ersetzte Manzin, so würde ihn kein Mensch touchiret haben/ nunmehr heißet es: Wie man ins Holz schreyet/ so schallet es wieder. Der Herr Pauli ist gleichwol eine characterisirte Persona publica und ein Minister, mit welchem man so nicht umbgehen muß.

So viel ich auß dem bishero angehörtem vernehme/ siel mein Nachbar ein/ solte ich fast auß die Gedancken gerathen: Daß er allen hohen Ministris durch seine schlechte Conduite

schimpflich falle/ wenn er ein Minister seyn' und heißen wil/
und mag er wol ein rechter anagramatischer Minister oder
Mentiris seyn/ welches man mit allen fueg von denen so ihrer
hohen Herren Principalen heiligen Nahmen und Autoritat
nußbrauchen/ sagen kan.

Macht euch doch nicht weiter zum Schelm und Calumni-
anten, Manzin, fuhr ich fort/ wofür der Licenciat vorgedach-
ter massen alle die jenigen hält/ welche ihm nachsagen daß er
das Reise Gespräch gemacht; Was Alethophilus gethan/
lasset Aletophilum verantworten Was aber den Doctor
betrifft/ so ist Pauli nunmehr mit Erolawen der andere wel-
cher sich durch solchen Titul geschimpft zuseyn ver meinet; Ich
habe selbst nicht anders gewußt als Herr Pauli wäre ein Do-
ctor, ist er kein Promotus, so ist er gewiß ein Doctor nach der
gemeinen Art/ auff welche ein jeder Apotheker Junge/ Quack-
salber und Sterco Rath Bedienter/ wenn er nur ein Ehestier
setzen/ oder eine Recipe schreiben kan/ Herr Doctor genennet
wird; Für einen solchen aber wäre es fast zuviel/ daß er von
seiner Frauen Mitteln fünff tausend Reichthaler in zweyen
Jahren verzehren/ und dadurch der Frau zum stetigen Wei-
nen Anlaß geben sollte/ wie Herr Pauli in einer seiner Briefen
ausdrücklich meldet/ daß seine Frau desfalls Tag und Nacht
weine. Sonst muß ich mit Lachen wahrnehmen/ wie Ewr
Pasquillant p. 23. & seq. setzen darff: Man halte die Paulini-
schen Briefe in welchen des Herrn Bürgermeister Meurers
nicht zum besten gedacht wäre/ mit fleiß zurück; welches aber-
mahl eine schändliche Lüge/ zumahl sie fast in aller Menschen
Händen seyn; meinet etwa der Calumniant daß der Herr
Bürgermeister dadurch geschimpfet oder alteriret werde?
Er ist vielmehr zeithero bey seinem guten Gewissen des Pau-
linisch und anderē Gottlosen Calumnirens so gewohnt/ anbey
Gött.

Göttlichen Beystandes so Augenscheinlich gewehret worden/
 daß der jeko gegen ihn außgespiene Geifer viel zu geringe ihn
 zum Zorn zubewegen / oder dahin zubringen / daß er einige
 solcher Schand-Briefe zu unterdrucken oder zu verbergen su-
 chen sollte. Und eben so wenig achtet er das vielleicht von euch
 Manzino, oder euren Freunden gefertigte geirnlose Lied:
Neulich wolt ein Mäurer spielen &c.
 womit ihr so groß thut; Noch weniger aber kan es ihm
 schimpfflich sey / daß der Zeit seiner Verfolgung von euch und
 anderer Canallie Meister Hinrich genennet worden. Billig
 aber ist es daß er von denen jenigen / welche ihn vor diesen auff
 Ewr und eurer Consorten gottloses Anschwärzen so übel nach-
 geredet / nunmehr und da seine Unschuld so hell am Tage / wi-
 der geehret / und / wo möglich / bis an den Himmel erhoben
 werde.

Er ist doch gleichwol / wie hier gemeldet wird / sagte Man-
 zin, woldren bis vier mahl Meinendig / und hat diesen oder je-
 nen für Geld wieder sein Gewissen befördert.

En liege du tausend mahl Meinandiger Schelm;
 Schelme und meinandige Calumnianten sagen ihm solches
 nach / antwortete ich / und trotz allen solchen Ehren-Die-
 ben / daß sie ihm den geringsten Meinand erweisen: Sonst ist
 es eine gemeine Lüge wenn einer zu diensten kombt / er habe
 so und so viel dafür spendiret / wie auch alhie dem jüngsten
 Hrn; Syndico nachgegeben wird daß er 8. à 10000 Rthl. für
 das Syndicat angewendet; worvon der p. t. præsidiende
 Bürgermeister allein 4000 Rthl. bekommen; Allein / mein
 guter Kerl / hat es der Herr Syndicus selbst außgebracht o-
 der haben es die Membra Collegii so es bekommen nicht ver-
 schweigen können? von dieser keinem hastu es gehört; nie-
 mand

mand anders hat dabonn Wissenschaft; Ergo kan es nicht
 fehlen es muß erlogen seyn. Nun hätte ich hier gute Gele-
 genheit ferner von denen Schnittger-Jastramschen und ih-
 rer Consorten Verbrechen; deß ihnen gemachten Processus
 gerichtsahne und anderen Punkten mehr zureden; Da aber
 das erste aller Welt bekand / der Processus auch ohngeachtet
 aller dagegen alhie außgestossenen bläme, sich selbst rechtfer-
 tiget / und über daß schon mehr Zeit als ich gedacht verlauf-
 ten; so wil ich mich so viel möglich der kürze befleissen und
 stelle es zu Ewr und eurer Freunde Verantwortung daß ihr
 von dem gegen Rath Pauli ergangenem Käyserl. Mandato
 so verkleinerlich reden und schreiben wollen. Indessen müßt
 ihr abermahl wissen daß ihr uns Hamburgern das größte
 Unrecht thut wenn ihr uns alle oder doch die meisten vor
 Majestäten-Schänder und die von denen Gesalbten des
 Herren verkleinerliche Reden führen / außruuffet: Es kan
 zwar seyn daß ein und andere Canaille zwischen grossen Her-
 ren und anderen gemeinen Leute gar wenig unterschied ma-
 chend / so wol jenen als diesen schimpfflich nachreden; gleich-
 wol finden sich in Hamburg noch viel redliche Leute / welche
 wol wissen in was für unterthänigster Devotion sie gecröne-
 te Häupter und dero hohe Ministros verehren sollen / inson-
 derheit einen ihnen Benachbarten so mächtigen Potentaten,
 von welchem sie so viel gutes oder böses alle Tage nach Ver-
 änderung der Zeiten zuerwarten haben; Falsch nun vorge-
 setzter Art von nichts würdigem Böbel / wovon doch dem
 Magistrat nichts wissend ist / etwas geschehen solte / wird die-
 ses Heilige Haupt solches nicht der ganzen Stadt zurechnen /
 sondern derselben nichts desto minder allemahl mit Gnaden
 zugethan verbleiben.

Keines andern habt ihr euch von der gerechtsame dieses
 Her-

Herren zuversehen / redete mein Reise Campagnon mit ein/
wenn ihm nur der sachen wahre Beschaffenheit vorgetragen
wird; ja ich versichere euch/ fals ihm nur der geringste Be-
weis von einigen Paulinisch - Pohlmannschen intriguen zu
Gesicht kommen wird/er einen solchen **Donner-Schlag**
drein thun werde/ der sie und ihre Nachkommen drücken
dürffte.

Gott/ dessen Ehre sie lezt geschändet wird alles nach
seinem heiligem Willen zuahnden wissen; war meine Ant-
wort/ kehrte mich darauff wieder zum Manzino und fragte
ihn: Was doch dem Pasquillanten des Gerichts - Boigts
Tochter und ihr Mann W. . . zu wieder gethan hätten/
daß er sie p. 33. so schelmisch und wieder alle Wahrheit zu
traduciren nicht umbgang nehmen wollen?

Wodurch Manzinus hinwieder zufragen anlaß nahm:
wer denn dieser W. . . wäre?

Gleich/ antwortete ein anderer auß der Campagnie: er
ist zwar ein Frembder doch aufrichtiger ehrlicher der Stadt
Hamburg seinem Vermögen nach getreuer wol wollender
Mann/ wenigstens auß keiner bis ins dritte Glied absteigen-
der Linie Gehirn-kranken Familie / sondern von vornehmen
Leuten/ und haben seine Eltern und Groß Eltern ni Fallor bey
Chur Fürstl. Durchl. von Brandenburg in ansehnlichen
diensten gestanden. Ja wenn Ewr und Ewrer Cameraden
andere Sachen und vorgeben / fuhr er zu Manzino fort/ nicht
wahrhafter seynd / als was ihr diesem W. . . be-
messet / so wil ich wol diesem Herren/ auff mich zeigend/ bey-
pflichten: daß dieses Ewr Scriptum aus lauter schelmischen
Lügen und Calumnien bestehe; angesehen er W. . . sich
nicht nur in S. Petri Kirche zu Hamburg öffentlich abkündi-
gen/

gen/ sondern auch nachgehends von dem ältesten Herrn Dia-
 sono solcher Kirchen copuliren lassen; So ist auch diese des
 Gerichts-Boigts Tochter in Hamburg nicht dafür bekant/
 daß sie zu courtisiren belieben tragen solte; Viel weniger
 können sie einig unzeitigen Courtisirens, worüber sie sich hät-
 ten müssen copuliren lassen/ beschuldiget werden/ angesehen
 sie nun ins dritte Jahr ohne erfolgte Leibes-Erben leben.
 Wozu dienen denn solche verteuffelte Lügen/ kein wunder
 wäre es der Abgrund verschlinge solche Bösewichter und
 lügenhafte Ehren-Diebe lebendig; Ihr aber Sr. Maß wäret
 werth daß ich euch nomine dieses W = = = ein halb Do-
 sien Ohr-feigen und Nasen-stüber in abschlag gebe/ womit
 ich euch aber/ in Hoffnung/ daß ihr zu rechter Zeit schon an-
 lauffen/ und einem schärfferen Zucht-Meister unter die Hän-
 de oder Ruthe gerathen werdet / diesesmahl verschonen
 wil.

Der Herr schone meiner auch mit solchen Anzüglichkei-
 ten / sagte Manzinus ganz wemüthig/ ich habe mit diesem
 W = = = nichts zuthun/ habe auch nichts schimpfliches
 von ihm geredet oder geschrieben.

Schelm/ wo wohnestu? ersetzte ich? dieses ist eben so eine
 Excuse als Pauli alhie p. 33. macht oder machen läßt; daß er in
 seinem Briefe vom 8ten Maj. 86. wenn er die meisten Graduir-
 teneine Bestülens der Stadt nennet / damit keine vornehme
 Stadt-Kinder sondern nur die Frembden gemeinet ha-
 be; da er doch so fort in ermeltem Briefe hinter her setzet:
Und das seyn ebendiesenigen so auff die Welt
kommende mit der Mutter Milch desß Haß
wieder S:nnemareß einsaugen &c.
 Wo:

Wodurch er sich ja selbst wiederleget und abermahl zum Lügner macht.

Wen meinet denn endlich / fuhr mein Reise-Gefährte fort / der Herr Aletophilus non Aletophilus wenn er p. 34. von einem / gedencet / welcher falsche Obligationes gemacht / und sich dadurch für reich außgegeben / nachgehends aber gar die Ehe-Pacten verfälschet.

Er wil damit / ersetzet / abermahl einen gewissen Licentiarum schimpfen / welcher / umb sich solcher aufflage zu entschütten in schweren Process gerathen / es kan sich aber derselbe wieder diesen Pasquillanten eben dessen getrösten was denen andern zu statten kommen muß / wie nehmlich aller enthalt dieses Ganzen Aletophili non Aletophili schändlich erlogen und auß lauter Bosheit zusammen geflicket sey. Nun war wieder unser aller Wissen in der Compagnie ein diesem lezt touchirtem Licenciato Berwanter West-phälinger / welcher den Herrn Manzinum folgender Art anredete.

Ihr vierfacher Berenhäuter / weil die drey anderen nicht hier seynd / muß ich sie in Eurer Person verehren; Warum kombt ihr nunmehr / da ihr nebst denen übrigen Gramsvögeln gegen andere ehrliche Leute Lügen genug geschmiedet / endlich auch an meinen Berwanten welcher euch niemahlen beleidiget? Und als Manzin nicht so bald antwortete / continuirte der Westphälinger folgender massen: Ihr werdet mich nicht verdencen / wenn ich euch alle außgegossene Lügen / und Injurien dem von euren Con-Pasquillanten p. 34. selbst vorgeschlagenem belieben nach / wieder in den Halspresse / und als einen Hund das Gespiene wieder zufressen nötige / und solt ihr also / wolt ihr anders ohne allerhand Schla-

¶

¶

ge und Bernhäuter-Confect entgehen/ den ganzen Aletophilum non Aletophilum mit Haut und Haar auffressen

Der gute Manzinus meinte zwar Anfangs es würde nichts zubedeuten haben/ als er aber hörete/ daß diese Straffe von der ganzen Compagnie einmühtig gebilliget würde/ began ihm der Angstschweiß außzubrechen und legte es auff's Bitten/ welches aber alles nichts helfen wolte/ sondern er müst: nolens volens nicht nur seine Portion, sondern auch für die anderen Vögel mit schlingen/welches ihm unter Convoye von allerhand Ehren-Titulen so sauer wurde daß ihm die Thränen die Backen herab lieffen. Als die Arbeit geschehen/ bekam er die Vermahnung: Er sollte sich hinführo nicht von bösen Zuben verleiten lassen/ und auffehrliche Leute die ihm nichts gethan schimpfen; seinen Complots-Brüdern aber möchte er bey erster Zusammenkunft was ihm wiederfahren melden/ und dabey versichern/ daß noch für einen jeden ein Exemplar ihrer Schandschrift vorhanden / welches man ihnen so bald sie sich nur würden anmelden / mit Dreck beschmieret auffzuschlucken geben wolte. Ob nun gleich die Compagnie von Herzen ermüdet und schlaffs begierig war/ erinnerten sie mich doch meines Versprechens: Daß ich ihnen wegen Pohlmanns in Berlin betribener Gottlosigkeit noch weiter Nachricht gegen wolte; weil ich mich nun dessen nicht wol entbrechen konte/ langete ich auß meinem Fell-Eisen hervor

Eine Designation aller Huren derer sich Lic. Pohlmann
in Berlin Anno 1686. gebraucht/ doch ungerech-
net derer so man nicht weiß.

I.

Eine Lieutenants Tochter / Mulhanin genahmt auß
Niegrip bürtig/ hat sich von denen Berliner Schin-
der-Knechten schwängern lassen/ worüber sie lange
Zeit

Zeit Gefangen gelesse; als sie wieder loos kommen/ hat sie Lic. Bohlmann gebrauchet/ worüber diese seine Schwäger eine unauslöschliche affection gegen ihn gefasset und sich einhellig verschworen haben sollen ihm dereinst zu Grabe zu begleiten.

2. Eine der ganzen Stadt Berlin bekante Canaille-Hure eines Stall-Knechts Frau so mit nach Ungern gewesen; Selbe hat er 4 mahl in ein Huer-Haus aufm neuen Marck gebracht und gebrauchet/ da sie sich den allemahl so zuversteltten gewußt daß er nicht anders vermeynet er hätte eine frische; als er das letzte mahl aber bey ihr gewesen hat sie ihm alle ihre Versteltungen remonstriret und ihm damit/ ob er sich noch so klug düncken liesse gezeiget; Sensus quod fallerent.

3. In demselben Huer-Hause hat er öffters eine gebraucht so Aencken von Halberstad genennet worden/ eine Junge Hure/ aber generis communis.

4. Eines alten Serganten Frau so von diesem Handwerke.

5. Ferner ist er einst zu einer Officirer-Frau so denen Leuten wäschet nebst noch einem Cameraden kommen/ da er allerhand schändliche Reden geführet/ und sich seiner Bosheit/ umb da durch die Frau zu reißen/ gerühmet; Als aber solches nicht angehen wollen/ kombt von ohngefehr die Magd auß dem Hause/ gehet durch die Stube in die Kammer/ welcher der Herr Bohlmann so fort folget/ sein Camerad aber die Thür zuhält/ damit die Magd nicht her auß und die Frau nicht hinein kommen kan/ und also hat er diese heßliche Hure überwältiget/ und seine Bosheit mit ihr getrieben.

6. Hat er in einem gewissen Hause ehliche Nacht auff seiner Stuben eine Hure gehabt/ als die Wirthin solches vermercket/ lauret sie des Abends für seiner Stuben/ und wird gewahr daß die Hure ihn/ und er sie nackend ausziehen/ und

mit einander zu Bette gehen; weßhalb sie des Morgens gar genaue Achtung giebet) daß die Hure nicht esohappiren soll/ als aber der Lic. ausgehet/ fordert sie von seinem Knecht den Schlüssel zur Stube/ und als er solchen nicht heraus geben wil/ hebt sie an zu Fluchen und zu Schelten/ sie wolle keine Hure länger im Hause haben/ eröffnet also mit einem Nachschlüssel in gegenwart des Dieners und vieler Leute das gemach und findet die Hure unter dem Bett stecken/ schicket nach denen Häschern und läßt sie wegführen/ da ihr die Jungens nebst vielen 100 Menschen nachgelauffen und sie für Pohlmans Hure außgeruffen/ sie ist aber durch ein Schuster-Haus gelauffen und so davon kommen.

7. Wenn er nach Potsdam am kommen/ hat er jederzeit in der Dorotheen-Stadt in einem öffentlichem Hur-Hause (dessen wird ein Balbirer) logiret, und mit denen Canaille Huren zugehalten.

Und als die ganze Compagnie sich hierüber zum höchsten verwundert/ und den unumbstoßlichen Schluß gesetzt hatte: Daß derjenige welcher den Aletophilum non Aletophilum gemacht und ausgehätte/ ermöchte seyn wer er wolte/ der ärgste Schelm/ Lüzner/ Pasquillant und Ehren-Dieb von der ganzen Welt wäre/ sehnete sich ein jeder nach der Ruhe/ und gaben also diesem Gespräch ein

E N D R

ar
ll/
en
en
ine
ch.
ges
ket
in:
hl.
er.

der
en
en

ren
te:
m

e=
te
v=
ch
in



II 3060 A

1077



AL

A

Grün
die so ger
ärgeste
gantz
in et



HILUS

HILUS

jenige/ welcher
und ausgegeben/ der
Ehren- Dieb von der
n und dargestellet
Hamburger/ und
Manzino vor-



KODAK Color Control Patches

Kodak
LICENSED PRODUCT

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

© The Tiffen Company, 2000